



Mitternachtssnack

Akteure

- Sasha** Hübsche, langhaarige, dreifarbige Kätzin, die absolute Chefin im Quartier.
- Mitcho** Rot getigelter grosser Kater, die Gutmütigkeit in Person.
- Leonardo** Rot getigelter Kater mit kurzem Schwanz. Lebt bei den Nachbarn rechts.
- Tschinni** Grau getigerte Kätzin, die Kratzbürste im Quartier. Lebt bei den Nachbarn links.
- Rosso** Ein unbekannter, rot getigelter Kater, den wir einfach mal so nennen.

Mitten in der Nacht wachte ich auf. Etwas hatte mich geweckt. Da hörte ich es wieder. Ein Baby schrie in der Nachbarschaft. Aber da gibt es keine Babys, es müssen Katzen sein! Schon war ich raus aus dem Bett, raus aus dem Haus und durchs Gartentor auf die Strasse getreten. Und da waren sie. Tschinni und Rosso lagen einander gegenüber, die Nasen berührten sich fast. Ein dumpfes Grollen kam von Rosso und Tschinnis Miauen schwoll an und wieder ab wie Wellen, die am Strand aufschlagen. Dieses Miauen hatte ich für das Schreien eines Babys gehalten. Im Halbkreis drum herum, mit einem



Meter Abstand sassan Sasha, Mitcho und Leonardo, die Schwänze ordentlich um die Vorderpfoten geschlungen. Sie schauten gespannt zu, ihre Wetteinsätze hatten sie vermutlich längst gemacht. Ohne die kleinste Bewegung sassan sie da. Nur ihre Augen blickten zwischen Tschinni und Rosso hin und her. Die Szene wirkte gespenstisch im fahlen Licht der Strassenlaterne. Der Vollmond, der zwischen vorüberziehenden Wolken am Himmel leuchtete, liess das Ganze noch ein bisschen seltsamer erscheinen. Ich hatte schon von Katzenversammlungen bei Vollmond gelesen und gehört, aber wirklich daran geglaubt hatte ich nie. Was ich da seit einer Viertelstunde beobachten konnte, war genau das, eine Versammlung. Als ich mich zurückziehen wollte, knackte ein Zweig unter meinen Füßen. Nicht laut, aber es genügte, dass



mich die drei Zuschauer entdeckten. Sofort kamen sie zu mir und strichen mir lautlos um die Beine. Sie begleiteten mich ins Haus und baten dann in der Küche mit lautem Miauen um einen Mitternachtssnack. Genüsslich vertilgten sie die unerwartete Mahlzeit und putzten kurz ihr Schnäuzchen. Dann wurde ich vom Küchenchef zum Türsteher degradiert. Mit erhobenen Schwänzen ging es in einer Eilerkolumne zurück zum Schauplatz. Tschinni und Rosso hatten sich nicht von der Stelle gerührt. Sie lagen einander immer noch genau gleich gegenüber und miauten sich gegenseitig an, mal lauter, mal leiser. Die Zuschauer nahmen ihre Plätze frisch gestärkt wieder ein. Die Pause war vorbei, the show must go on. Ich zog mich leise zurück. Sollte es zu einem Kampf kommen, würden sich Sasha, Mitcho und Leonardo auf die Seite von Tschinni schlagen und den Eindringling vertreiben. Kaum im Bett, schlief ich auch schon wieder ein und nichts konnte mich nochmals aufwecken.

Am Tag darauf beobachtete ich meine Katzen und Leonardo genau. Sie verhielten sich völlig normal und wiesen keine Verletzungen auf. Im Laufe des Vormittags schaute Tschinni bei uns vorbei in der Hoffnung, dass es in der Küche Futterresten gäbe. Auch sie wies keine Spuren von Verletzungen auf. Sasha, Mitcho und Leonardo konnten Tschinni nicht ausstehen. Wenn sie die Kätzin sahen, ging die ganze Bande auf sie los und vertrieb sie von unserem Grundstück. Ging es jedoch um fremde Eindringlinge, hielten die Holzmattkatzen wie Pech und Schwefel zusammen.

Leider lebt keine von diesen Katzen mehr. Sie haben würdige Nachfolger, aber das ist eine andere Geschichte. 🐾

Text und Fotos: Heidi Zortea
Illustration: Susanne Niederer

Leserpost

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS!

Lob, Kritik und eigene Erfahrungen zu Artikeln, Themenvorschläge, Wünsche, Ihre tollsten Erlebnisse mit Ihren Samtpfoten, ein besonderes Foto und alles, was Sie sonst noch mit anderen Lesern teilen wollen.

Unsere E-Mail- und Postadresse finden Sie auf Seite 3. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Jede Veröffentlichung in der Rubrik Leserpost wird mit einem Qualipet-Gutschein im Wert von 10 Franken belohnt! (Vergessen Sie deshalb nicht, Ihre Adresse anzugeben).



Herzlichen Dank für den gelungenen Artikel über die Streunerkatzen in der Schweiz. Wie im Bericht erwähnt wird, leben auch hierzulande zahlreiche wilde oder halb-wilde Katzen, welche teilweise in erbärmlichem Zustand sind. Um dieser Problematik Herr zu werden, setzt sich der Schweizer Tierschutz (STS) seit 18 Jahren aktiv für die Kastration von Streunerkatzen in der Schweiz ein. Dank der finanziellen Mittel des STS können pro Jahr über 10000 Katzen kastriert werden. Ein Ende dieser umfangreichen Aktionen ist bisher leider nicht in Sicht, denn um längerfristig stabil bleibende Populationen zu erhalten, müssten während ca. 10 Jahren über 70% der Katzen kastriert werden – und von diesen Zahlen sind wir in der Schweiz momentan noch weit entfernt. Eine wesentliche Hilfe zur Verminderung der Problematik wäre es, wenn Heimtierbesitzer ihre Katzen kastrieren lassen würden, sobald diese Freigang erhalten. Für die Tiere (und auch den Menschen) stellt die Kastration übrigens keinen Nachteil dar. Ganz im Gegenteil: Die Streifgebiete von kastrierten Tieren sind kleiner, zudem sind sie weniger in Streitereien verwickelt. Dadurch sinkt das Risiko von Bissverletzungen – und somit auch das Risiko einer Ansteckung mit durch den Speichel übertragbaren Erregern wie FIV oder FeLV. Auch das Risiko für Brustkrebs ist bei kastrierten Kätzinnen geringer. Leuten, denen das Wohl ihrer Katze am Herzen liegt, sollte eine Kastration somit eigentlich selbstverständlich erscheinen.

Dr. med. vet. Martina Schybli
Leiterin Fachstelle Heimtiere & Tierärztliche Beratungsstelle,
Schweizer Tierschutz STS